

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 23

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oberstbrigadier Charles Daniel
Kommandant der Gebirgsbrigade 10

Der seit Anfang dieses Jahres an der Spitze der Geb.Br.10 stehende Oberstbrigadier Charles Daniel ist Bürger von Genf. Er wurde am 20. Oktober 1902 in seiner Vaterstadt geboren, wo er das Gymnasium Hochschulstudium trat Daniel anfangs 1927 als Instruktionsaspirant in den Instruktionsdienst der Infanterie ein, wo er Ende 1929 fest gewählt wurde. Nach einigen Jahren Instruktorentätigkeit wechselte Daniel in das Spezialgebiet des Nachrichtendienstes, in dem er bis zu seiner Ernennung zum Heereseinheitskommandanten tätig blieb.

Ende 1925 war Daniel zum Leutnant der Infanterie ernannt worden, und auf den 31. Dezember 1933 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann und Kommandanten der Füs.-Kp. I/10. Im Jahre 1937 wurde Daniel in den Generalstab versetzt, den er bis zur Erreichung des Oberstgrades nicht mehr verließ. Während des Aktivdienstes war Daniel größtenteils im Armeestab tätig, wo er sich vorab mit nachrichtendienstlichen Aufgaben befaßte. Nach Kriegsende wurde er als Militärattaché zur schweizerischen Gesandtschaft in Ankara kommandiert, und nach seiner Rückkehr übernahm er die Leitung der Nachrichtensektion der Generalstabsabteilung, die er bis Ende 1956 innehatte.

Nachdem er in den Jahren 1955 und 1956 mit Erfolg das Inf.Rgt. 3 kommandiert hatte, wurde Daniel auf das Jahr 1957 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstbrigadier zum Kommandanten der Geb.Br.10 ernannt. Da dieses Kommando nur nebenamtlich besetzt ist, sind ihm heute neben der Kommandoführung verschiedene militärische Spezialaufgaben zur Erfüllung übertragen.



«Wär isch Zimmertour gsi im Schlag vom 2. MW?»

← REDAKTION —
—ANTWORTEN—
—ANTWORTEN!—

Major H.I. in K. Sie gestatten, daß ich Ihren Ausführungen die Auffassung des verstorbenen Generalfeldmarschalls Rommel gegenüberstelle, der im Hinblick auf die Kriegführung in Afrika, also auf nahezu ebenem Gelände, feststellt: «Man sieht... daß die Kurve der Verluste gleich außerordentlich ansteigt, wenn man vom Bewegungskrieg in den Stellungskrieg umwechselt. Im Bewegungskrieg spielt nur das Material eine entscheidende Rolle als unbedingt notwendige Ergänzung für den Sol-

daten. Der beste Soldat ohne Panzer, Kanone und Fahrzeug ist im Bewegungskrieg nichts wert. Durch Vernichtung der Panzer kann man eine bewegliche Armee kampfunfähig machen, ohne daß dabei große Mannschaftsverluste eintreten müssen. Anders im Stellungskrieg. Hier hat der Infanterist mit Karabiner und Handgranaten seinen Wert kaum eingeüßt, wenn er sich durch Hindernisse oder Abwehrwaffen gegen Panzer sichern kann. Sein Feind Nr. 1 ist der angreifende feindliche Infanterist. Folglich ist der Stellungskrieg immer ein Kampf zur Vernichtung der Menschen, im Gegensatz zum Bewegungskrieg, in dem es einzig und allein um die Vernichtung des feindlichen Materials geht.»



der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Die letzten Ereignisse in Moskau, die Ausbootung von Molotow und Genossen, hat in der Weltpresse allgemein vorsichtige Kommentare gefunden. Nur die ganz Verblendeten können darin die Ankündigung einer neuen Politik oder gar die Morgenröte des Weltfriedens sehen. Es geht um nichts weniger als um die Machtkämpfe unter den Herren des Moskauer Kremls, wobei es um die reine Macht und nicht um einen harten oder weniger harten Kurs in der Außenpolitik geht. Wir dürfen in diesem Zusammenhang nie vergessen, daß die Ziele der Sowjetpolitik seit Lenin unverändert die gleichen blieben, nur die Methoden und Mittel haben gewechselt und wurden jeweils geschickt der besonderen Lage angepaßt.

Nach wie vor liegt die einzige Friedensgarantie, aus der dann mit der Zeit eine berechtigte Aussicht auf einen allgemeinen Weltfrieden wachsen könnte, in der Stärke und Geschlossenheit der freien Welt. Es

liegt vor allem im ureigensten Interesse unseres alten Kontinents, daß die europäische Einigung auf allen Gebieten vorangetrieben wird und nationale Sonderinteressen immer mehr zurücktreten. Auf diesem Gebiete ist, wenn wir an den Gemeinsamen Markt und Euratom denken, in den letzten Monaten viel erreicht worden. Der Weltfriede beginnt nicht mit der Abrüstung, sondern mit der wirtschaftlichen und sozialen Besserstellung aller Völker dieser Erde, um zuerst einmal die Ursachen politischer und militärischer Konflikte zu beseitigen. Welch großen Dienst könnte auf diesem Gebiete Europa der Welt leisten, könnte es als wirtschaftliche Einheit auftreten, gemeinsam planen, gemeinsam billiger produzieren und in den unentwickelten Ländern der Welt, die für den Weltkommunismus am anfälligsten sind, als Einheit auftreten. Vor dieser Einheit fürchtet sich der Sowjetkommunismus, weil dann die furchtbare